



„Dass man die Laien braucht, ist ein Gewinn“

KIRCHE Das Leben in der katholischen Pfarrei St. Bonifaz wird von vielen engagierten Laien mitgeprägt.

VON GABI HUEBER-LUTZ, MZ

PRÜFENING. „Ich bin sehr zufrieden, die Pfarrei ist sehr lebendig.“ Herbert Winterholler, seit zwölf Jahren Pfarrer von St. Bonifaz, stellt seinen Schäfchen ein gutes Zeugnis aus. Sehr vielschichtig sei die 4900 Seelen zählende Gemeinde, deren Pfarrzentrum nur wenige Meter von St. Markus entfernt, also ebenfalls in der Killermannstraße steht. Das dörflich strukturierte Großprüfening gehört zu Bonifaz, die Siedlungen im Stadtwesten und Dechbetten als Filialkirche.

Glaube soll in die Tiefe gehen

In Zeiten des Priestermangels arbeiten viele engagierte Laien in der Pfarrei mit. Ein Glück, wie Pfarrer Winterholler überzeugt ist: „Der Notfall, dass man die Laien braucht, ist ein theologischer Gewinn.“ Wie selbstständig gearbeitet wird, dafür ist der Frauenbund ein gutes Beispiel. Der Impuls, dass sich eine Gruppe jüngerer Damen innerhalb des Frauenbundes bildet, kam von diesen selber. Winterholler freut sich sehr darüber, besonders, dass das entstanden ist „ned weil ses der Pfarrer eibildet“.

Für die nächsten Jahre liegt dem Priester das „Unternehmen Gemeindeentwicklung“ sehr am Herzen. Gemeinde müsse wachsen. Nicht unbedingt zahlenmäßig, aber in der Tiefe des Glaubens und in dessen Weiterent-

wicklung. Die Stadtmission, die 2009 ansteht, könnte dazu ein guter Einstieg sein. Winterholler ist hier recht zuversichtlich, nachdem der „Probelauf“ in St. Wolfgang, Kumpfmühl, heuer recht vielversprechend absolviert wurde.

Pfarrer nimmt Staat in die Pflicht

Die Menschen in einer Gemeinde sind das eine Thema, ein anderes sind die Räumlichkeiten. Da geht es Winterholler wie seinem Kollegen in Herz Marien (siehe Text links unten!): Es wartet unendlich viel Sanierungsarbeit auf die Gemeinde. 3,8 Millionen Euro würde allein die Sanierung der Kirche St. Georg verschlingen. Natürlich gibt es Zuschüsse, aber ein riesiger Brocken bliebe der Pfarrgemeinde, sollte der Staat die Sanierung der wertvollen Fresken nicht übernehmen.

Aber hier sieht Winterholler noch etlichen Gesprächsbedarf. „Der Staat hat die Fresken freigesetzt, nun sollte er sie auch erhalten“, sagt er selbstbewusst. Winterholler ist besorgt: „Sie gehören zu den berühmtesten romanischen Fresken der Welt und sind in großer Gefahr.“

Heuer war mal Pause...

Und dann ist ja auch noch die Kirche St. Bonifaz. Seit acht Jahren wird das Pfarrzentrum saniert, und „die Rücklagen sind bereits weg.“ Heuer hat die Gemeinde eine Pause eingelegt bei den Maßnahmen, weil sie zuerst unbedingt eine Fotovoltaikanlage installieren wollte. Aber im nächsten oder übernächsten Jahr soll der Turm in Angriff genommen werden. Katechese und Sanierungen – zwei große Themen von St. Bonifaz in der Zukunft.



Pfarrer Herbert Winterholler in der Kirche St. Georg: Die Sanierung der Fresken würde Unsummen verschlingen. Die Pfarrei hat das Geld nicht.
Foto: Hueber-Lutz



Immer wieder beweisen Mitglieder aus der Pfarrei St. Bonifaz Umweltbewusstsein – zum Beispiel durch Müllsammelaktionen wie diese (links), die vor wenigen Monaten über die Bühne ging. Rechts: Die Babysitter-Gruppe veranstaltet einen Flohmarkt.
Fotos: Ihl/Archiv/altfoto.de



In Herz Marien gibt es viele aktive Arbeitskreise. Pfarrer Heinrich Börner zeigt eine Ausstellung des AK Kunst mit Bildern von Dr. Bernhard Heider.
Foto: Hueber-Lutz

Last der Sanierungen drückt schwer

KIRCHE Herz Marien ist mit 8000 Gläubigen die größte Pfarrei in der Diözese Regensburg

INNERER WESTEN. Ein Problem der Pfarrei, das schon Heinrich Börsner Vorgänger, Dr. Anton Hierl, Kopfzerbrechen bereitete, sind die umfangreichen Sanierungen, die anstehen. Das Kirchendach ist marode. Wenn's kräftig regnet, sickert an sieben oder acht Stellen Wasser durch. Der Dachsanierung muss sich eine Innensanierung anschließen. Allein für ein neues Dach müsste die Gemeinde aber eine halbe

Million Euro Eigenleistung erbringen.

Weil Herz Marien eine Pfarrei ist, in der sich verschiedenste Arbeitskreise intensiv engagieren, gibt es auch einen Förderverein für die Sanierung. Hier wird nicht nur Geld gesammelt, sondern auch Arbeitsleistung erbracht. Im Moment renoviert der Förderverein nun in Eigenregie die Toilettenanlage, denn eine Sanierung liegt in weiter Ferne.

Auch der Garten bedarf einer Überholung. Ein bisschen was wurde schon gemacht, und das letzte Pfarrfest fand abends im Garten statt. Ein riesiger Erfolg. „Wir mussten sogar noch Brot von der Tankstelle holen“, erzählt Pfarrer Börner stolz. Gemeinsam mit ihm arbeiten ein Diakon, ein Vikar, ein Subsidiar und eine Gemeindeforentin in der mittlerweile größten Pfarrei Regensburgs. (Ihl)

Immer voller Einsatz

MENSCHEN Hildegard Deml wurde durch Zufall in Herz Marien Sprecherin des Pfarrgemeinderats. Wegzudenken ist sie nicht mehr.

VON GABI HUEBER-LUTZ, MZ

INNERER WESTEN. „Da drüben ist unsere Kirche.“ Hildegard Deml steht auf dem Balkon im siebten Stock ihrer Wohnung am Weinweg und zeigt auf den weit entfernten weißen Turm mit dem blauen Ziffernblatt in der Rilkestraße, auf der anderen Seite der Autobahn. Die Sprecherin des Pfarrgemeinderats bedauert es, dass der Weg zur Kirche gerade für ältere Menschen manchmal weit ist.

Seit genau zehn Jahren ist Hildegard Deml (65) Vorsitzende, beziehungsweise Sprecherin des Gremiums. „Ich bin dazu gekommen, wie die Jungfrau zum Kinde“, erinnert sie sich heute noch lachend. Für einen kranken Kollegen ist sie damals eingesprungen, und das war's dann. Seither ist sie mit vollem Einsatz dabei, und ihre Arbeit und die Pfarrei liegen ihr auch nach so vielen Jahren immer noch sichtlich am Herzen.

Ganz wichtig sind ihr die rührigen Arbeitskreise in der Gemeinde: „Da arbeiten viele Laien mit. Auch außerhalb der Kirchenwände ist der Kontakt da und dadurch bleibt die Pfarrei lebendig.“ Selber leitet Deml die Theatergruppe, und auch Pfarrer Heinrich



Hildegard Deml, wie sie liebt und lebt
Foto: Hueber-Lutz

Börner sieht das Herzblut, das darin steckt: „Hier wird eine riesige Leistung erbracht!“, sagt er anerkennend.

Einfach ist die Arbeit als Sprecherin des Pfarrgemeinderates nicht immer. „Manchmal braucht es viel Fingerspitzengefühl.“ Ein Grundsatz gilt dabei für Hildegard Deml immer: „Die Menschen sind das Wichtigste!“ Auf die Menschen muss man zugehen, ihnen die Freude des Christ-Seins näher bringen. Denn selbst wenn die Gottesdienste in Herz Marien noch gut besucht sind, so weiß Deml doch auch: „Die Menschen kommen nicht mehr in Scharen.“